



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 261.

Dienstag, den 8. November.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Abn. Btg.“ entnehmen wir folgendes Schreiben aus Pera vom 24. Oktober: Während die letzten hier eingetroffenen Journale sich noch an ein letztes Hoffnungsblinden des Friedens klammern, hat bei Batum der Krieg bereits begonnen. Ein gestern Morgen daselbst eingetroffener türkischer Dampfer brachte diese Nachricht, und ich gebe dieselbe so wieder, wie sie an der Pforte erzählt wurde. Es sollen nämlich die türkischen Truppen, welche dort meistens aus irregulären Haufen von Kurden, Paschibozuks, Zeibeks, Jazid's, Kasen etc. bestehen, noch vor Ablauf des festgesetzten Termins und ohne höheren Befehl die Grenzen überschritten und die Russen mit Verlust zurückgetrieben haben. Man wird aber wohl thun, diese Nachricht mit Vorsicht entgegen zu nehmen. Von der Donau sind noch keine Nachrichten von Belang hier eingetroffen. Die Schifffahrt zwischen Jbraila und Galacz ist in Folge des Kriegszustandes unterbrochen, und eine Menge an letztem Orte aufgespeicherter, nach Konstantinopel bestimmter Waaren kann keine Beförderung mehr finden. General Prim ist unterdessen längst in dem Lager eingetroffen, und aus der Art und Weise seines Auftretens, so wie aus der Devotion, mit welcher die Türken sammt ihm Omer Pascha entgegenkommen, scheint hervorzugehen, daß er dort eine größere Rolle als die eines militärischen Touristen und Beobachters spielen wird, ohne sich jedoch in die abhängige Stellung eines Generals der hohen Pforte zu begeben; als solcher müßte er auch jedenfalls nach den Gesetzen des Korans Muhamedaner werden.

Auch dem „Sun“ wird aus Konstantinopel vom 25. Oktober telegraphirt: „Die Feindseligkeiten haben in Asien begonnen; ein ernstliches Treffen hat am 21. Oktober bereits stattgefunden.“ Der „Times“ zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß die Türken und die Bevölkerung von Dagestan den Krieg ernstlich begonnen und an der Mündung des schwarzen Meeres die russischen Veste überfallen. Fürst Woronzoff hat sich selbst auf den Kriegsschauplatz begeben und bedeutende Verstärkungen sind von Sebastopol aus hingegangen.

Vom Kriegsschauplatz schreibt der „Wanderer“: „Direkten und sicheren Nachrichten aus dem Lager Omer Paschas, die bis zum 28. Oktober Nachmittags reichen, bemerkenswerthsten Tage vorher den Donauübergang bei Kalafat bloß 4800, und am 28. bis 12 Uhr Mittags 7600 Mann, im Ganzen also bis zu der angegebenen Zeit 12,400 Mann. An diesem Tage befand sich Omer Pascha noch auf dem rechten Donauufer. Der Vortrab des von Sophia herandrückenden Corps war bei Widdin eingetroffen. Die eingerückten Truppen werden den linken Flügel des von Omer Pascha zur Operation in der Walachei bestimmten Corps bilden; ihre Bestimmung war vorerst gegen Krajova vorzurücken, und von da gegen den Alt-Fluß. Sobald diese Abtheilung und die ihr noch nachrückenden Truppen ihrem Bestimmungsorte sich nähern, werden die Türken die Donau an andern Punkten überschreiten, was bis heute auch geschehen sein dürfte. — Die Nachricht von 6000 Mann russischer Kavallerie in Krajova verdient keinen Glauben; sicher ist bloß die Nachricht, daß 2000 Ulanen von Slatina nach Krajova in Eilmärschen gekommen sind, als Vortrab eines nachrückenden Corps. Die Nachricht, daß das Dannenberg'sche Corps, in der Stärke von 40,000 Mann, schon in der kleinen Walachei sei, und durch das nachgerückte Olen-Sacken'sche zwischen Bukarest und Giurgiu ersetzt worden wäre, ist durchaus unwahr. Das Olen-Sacken'sche Corps, wenn es wirklich den Pruth überschritten, was wenigstens bis zum 25. Oktober noch nicht geschah, kann zwischen Bukarest und Giurgiu in der ersten Hälfte des Novembers unmöglich aufgestellt werden. Dies wäre bloß mittelst Dampfschiffen auf der Donau möglich, was aber bis jetzt nicht wahrscheinlich ist. Vierzigtausend Mann haben die Russen auch während des Krieges von 1828—1829 nie in der kleinen Walachei gehabt, die ganze damals hier operirende Armee, obwohl man sich den ganzen Winter hindurch geschlagen hat, überschritt nie die Zahl von 15,000 Mann.

Die „Deserr. Corr.“ theilt folgende telegraphische Depesche mit:

Bukarest, 2. November. Nach einem dem Fürsten Gortschakoff heute zugekommenen Berichte sind gestern um die Mittagsstunde 800 bis 1000 Mann Türken vor Giurgewo erschienen und haben diese Stadt beschossen. Es entspann sich ein Gefecht längs des Dammes, wobei einige Russen und mehrere Türken gefallen, und einige Civilisten von Giurgewo verwundet worden sind. Die Türken zogen sich stromaufwärts, und russische leichte Kavallerie nebst einigen Geschützen zog ihnen in derselben Richtung nach. — Bei Kalafat fallen täglich kleine Vorpostengefechte vor; vorgestern Nachmittags wurde ein russisches Piquet von 50 türkischen Infanteristen überfallen, wobei zwei Kosaken getödtet wurden. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Türken mit Hinterlassung von vier Todten aus Kalafat zurück. Fremdes Eigenthum, unter Anderem österreichische Getreidemagazine, sollen von den Türken verschont worden sein.

— Nach einem Berichte aus Galacz ist die russische Do-

nauflothe seit dem 26. v. M. vollständig konzentriert. Wie es scheint, ist dieselbe bestimmt, die Operationen des Fürsten Gortschakoff auf der Donau zu unterstützen und ist der Ordre dazu gewärtig.

— Wie Fürst Sirkbey aus der Walachei, so scheint sich auch Fürst Ghika aus der Moldau zurückgezogen zu haben. Nach einem Berichte aus Jassy, den die „Wiener Btg.“ enthält, heißt es dort, daß Fürst Ghika, der im Begriff stand, sich von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen, diese an den kürzlich dort eingetroffenen russischen General, Fürsten Usurum, oder unter dessen Aufsicht an den Administrationsrath übergeben würde. — In Betreff des Fürsten Sirkbey ist bereits erwähnt worden, daß vor seiner am 27. Oktober erfolgten Abreise aus Bukarest nach der bestehenden Landesverfassung ein Generalkoncil von Notabeln zusammentrat, um die Landesverwaltung zu übernehmen. Unter den hiezu einberufenen Bojaren befinden sich die Bojaren Bogonosko, Philipowsku und noch acht andere, welche in verschiedenen Sectionen die Verwaltung an Seite des k. russischen Gouvernements leiten. Das Kriegsgesetz wird nach dem russischen Reglement gehandhabt. Fürst Gortschakoff hat dem Divan des Fürstenthums ausdrücklich erklären lassen, daß durch diesen von der Nothwendigkeit gebotenen Ausnahmezustand an den Privilegien und Freiheiten des Fürstenthums nichts geändert werden soll.

Berlin, vom 5. November.

Des Königs Majestät geruheten gestern Mittag um 1 Uhr im Schlosse zu Bellevue dem zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Allerhöchsthren Hoflager ernannten Peter D. Broom eine Privat-Audienz zu bewilligen und aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen, wodurch derselbe in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchsthren Majestät beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: dem Post-Direktor und Hauptmann a. D. de l'Espagnol zu Reichenbach in Schlesien, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem katholischen Schullehrer und Kantor Zehe zu Althöfen, im Kreise Birnbaum, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Geheimen Staats-Archivarius Dr. Friedländer zu Berlin den Charakter als Archivrath; desgleichen dem praktischen Arzte und Operateur Dr. Zwanzig zu Bitterfeld, Regierungsbereichs Merseburg, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und die Kreisrichter Kersten in Nieberg und von Dittfurth in Lübbede zu Kreisgerichts-Räthen und den Rechts-Anwalt und Rotor Klingemann in Hörter zum Justizrath zu ernennen.

Deutschland.

△△ Berlin, 7. November. Die scheinbare Theilnahmlosigkeit, welche das englische Parlament in der letzten Zeit der großen Frage der europäischen Politik gegenüber gezeigt, hat vielfach Befremden erregt, und man hat aus dieser allerdings auffallenden Erscheinung sogar den Schluß ziehen wollen, daß der parlamentarische Einfluß in England im Abnehmen begriffen sei. Unserer Ansicht nach beruht diese Meinung auf einem entschiedenen Irrthum. Man darf bei der Beurtheilung der englisch-politischen Zustände niemals vergessen, daß in England das Parteiwesen, ungeachtet seiner, in neuerer Zeit eingetretenen Zersplitterung, doch noch immer fest geordnet ist. Die Massen gehören unbedingt der Leitung der Führer. So lange es diesen nicht angemessen scheint, eine politische Frage zum Gegenstande parlamentarischer Verhandlungen zu machen, wird sie im Hintergrunde gehalten und selbst in den Volksversammlungen, die oft das Bild des wilden Durcheinander bilden, wird selten eine Frage von allgemeiner Wichtigkeit auf Tapet gebracht, ohne daß dazu das Zeichen von den Parteiführern gegeben ist, die sich über den zu beobachtenden Feldzugsplan verständigt haben. Aus dieser Parteitaktik erklärt sich so manches, was sonst unbegreiflich erscheinen könnte; und auch die scheinbare Gleichgültigkeit des Parlaments gegen jene wichtigen Angelegenheiten, von denen in diesem Augenblicke die Entscheidung über den Frieden der Welt abhängt, findet in derselben ihre Erklärung.

Die Erfolge, welche die Kultur der schwarzen Bohne geliefert hat, sind so beachtenswerth, daß im Interesse des Landmannes und des Städters darauf hinzuweisen ist. Der Ertrag dieser Frucht ist ein mehr als hundertfältiger und lohnt den Fleiß des Landmannes in hohem Grade. Bei einer mehr verbreiteten Anpflanzung muß aber der Preis ein sehr billiger werden, was den Städtern bei den hohen Kartoffel- und Getreidpreisen um so willkommener sein muß, weil die schwarze Bohne eine gesunde und kräftige Nahrung darbietet. — Besonders ist die Frage in Erwägung gezogen worden, ob es den Handwerkern gestattet sein kann, zwei oder mehrere handwerkliche Geschäfte verschiedener Art zu gleicher Zeit zu betreiben. Nach dem Gewerbegesetz vom 9. Februar 1849 können hierüber für jeden Ort besondere Bestimmungen unter Genehmi-

gung der königl. Regierung als Drittstatute geltend gemacht werden. An einigen Orten hat man sich für, an anderen gegen die Betreibung mehrerer handwerklicher Geschäfte erklärt, auch in unserer Stadt ist diese Frage jetzt in ernsthafte Erwägung gezogen worden. Zunächst sind die Innungsvorstände gefragt worden, von denen sich 17 gegen und 47 für die Betreibung mehr als eines handwerklichen Geschäfts erklärt, die letzteren jedoch mit der Bedingung, daß derjenige Handwerker, welcher mehrere Handwerke betreibt, auch für dieselben die Prüfung ablege. Der Magistrat hat sich seinerseits für vollständige Freiheit in Betreibung mehrerer Geschäfte ausgesprochen und die gutachtliche Aeußerung des Gewerberaths eingefordert. Dieser hat die Angelegenheit einer Kommission zur Vorberathung übergeben, welche sich ebenfalls gegen die in Frage gestellte Beschränkung des handwerklichen Geschäftsbetriebes erklärt hat.

In den Annalen des Freimaurer-Ordens hat ein Ereigniß des vorgestrigen Tages eine neue Epoche begründet, welche für die Zukunft von wichtigen Folgen sein wird. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, seit dem 22. Mai 1840 Protektor sämtlicher Freimaurer-Logen in den preussischen Staaten, haben geruht, Höchstihrem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit, mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, in Gegenwart der dazu berufenen Mitglieder der drei preussischen Großlogen in Höchstihrem Palais die Weihe als Freimaurer und Mitglied der Großen Landes-Loge von Deutschland zu ertheilen.

Von der Elbe, im Oktober. Wenn auch die beiden Großmächte des deutschen Bundes im Aufblühen einer Kriegsmarine begriffen sind, so dürfte es doch wohl nicht anzunehmen sein, daß solche im Falle eines allgemeinen Bundeskrieges für die nicht im Besitze von Kriegsschiffen sich befindenden Bundesgenossen ihre Marinen wirken lassen werden, da sie kaum ihre eigenen Küsten würden schützen können. Mit trübem Blicken müssen wir uns daher nochmals dahin zurückwenden, wo noch vor kurzer Zeit die deutsche jugendliche Marine voll von Kraft und gutem Willen vor Anker lag, wo sie unter Jubel wie ein Phönix erstand, aber leider eben so schnell durch die Wendung der deutschen Zustände die Wiege ihr zum Sarge gemacht ward, trotz aller Bemühungen der Nordseestaaten — namentlich Danzovers — ihren Untergang zu hindern. Doch genug hiervon! Die Auflösung der deutschen Flotte und die Versteigerung des Materials ist Jedermann genugsam bekannt. Wir wollen hier nur der ehemaligen Kriegsfregatte „Deutschland“ erwähnen, welche wegen ihrer Seeuntüchtigkeit damals von verschiedenen Seiten verschrien und einem Bremer Handelsbause zu dem Spottpreise von 9200 Thlr. zugeschlagen wurde. Dies Fahrzeug hat sich nunmehr als außerordentlich tüchtig bewährt. Interessant ist es, den Reisebericht des Capitäns Eugen Laun zu lesen, welcher mit genannter Fregatte Anfangs Oktober v. J. von Bremerhaven nach Ostindien und China abging und Anfangs Juli d. J. in Hong-Kong, obgleich unter stürmischer Fahrt, glücklich ankam. — Dieser erfahrene Seemann, welcher in der ehemaligen deutschen Marine die Dampffregatte „Kübed“ kommandirte, schreibt über seine Reise unter Anderem Folgendes: Am 11. April d. J. waren wir etwa 200 Seemeilen übers Cap hinaus, als wir von einem heftigen Sturm befallen wurden, der sich am 13. desselben Monats Nachts zu einem fürchterlichen Orkan umsetzte. Nachdem die Bramsegel längst eingezogen und wir uns alle Mühe gaben das Schiff zu erhalten, brach die große Vorsegel und bald gingen auch die übrigen Stangen über Bord; an der Backbordseite riß die Gallerie weg. Die Schwantungen des Schiffs waren so gewaltig, daß kein Mann das Stehen behalten konnte. Wir fürchteten, der Sturm werde die Masten vollends aus dem Schiffe reißen, doch die Fregatte hielt wacker Stand und hatte, als der Orkan nach etwa 3 Stunden sich legte, auch nicht den geringsten Leck erhalten. Mit großer Anstrengung gelang es uns Batavia zu erreichen. — Rühmend erwähnte Capitän Laun seines Oberleutnants Thaulow, welcher sich während des Sturmes durch Unererschrockenheit und Kaltblütigkeit in Ausführung der Befehle auszeichnete. — Dieser junge Seemann legte unter Anderem schon als Offizier der ehemaligen deutschen Fregatte „Edernsörde“ — als diese im Hafen zu Edernsörde lag — namentlich während des im September 1850 dort stattgehabten Gefechtes und des bekannten Brandes des Lange'schen Holzlagers, welches sich dicht neben der Fregatte befand, eine besondere Bravour an den Tag und trug zur Erhaltung der Fregatte wesentlich bei. Den in Batavia wohnenden Deutschen war die Erscheinung der Fregatte „Deutschland“ eine freudige Überraschung, und als Capitän Laun den deutschen Notabilitäten eine Fete an Bord gab und die deutsche Flagge aufhissen ließ, ward dasselbe mit 21 Schüssen und unzähligen Hoch begrüßt. Wir wünschen dem Capitän Laun und seiner Mannschaft eine glückliche Rückreise. (Wes. Z.)

Frankfurt a. M., 5. November. Die Eröffnung der bundestäglichen Session ist sehr still und geräuschlos vor sich gegangen; die meisten der Herren Gesandten kamen bescheiden zu Fuß oder in Droschke. Da die Versammlung die deutschen

Souveraine vertritt, von ihnen geschickt und instruiert wird und aus hohen Staatsdienern von Rang, Titel und Erden besteht, so würde man ihr schon nachsehen, wenn sie mit etwas mehr Würde und äußerem Pomp austräte, doch zum mindesten eine Ehrenwache, eine Auffahrt in Gala oder sonst welche imponirende Ceremonie. Nicht einmal ein diplomatisches Diner hat es diesmal gegeben. Wie inhaltreich die erste Sitzung war, darüber hat die „Postzeitung“ als offizielles, oder man darf wohl nur sagen offizielles Journal, in sieben Zeilen berichtet. Die Thatsache, daß die hohe Versammlung die orientalische Frage in die Hände nehmen wird, hat sich glücklicherweise noch nicht verwirklicht, sie wird wohl vorläufig bei der „Frankfurter Frage“ stehen bleiben. Ohne Zweifel haben Sie ein so seltenes Kuriosum, als das Manifest, welches unsere Schwarzen an das Frankfurter Volk zur Rechtfertigung ihres gethanen Schrittes richten, Ihren Lesern mitgeteilt. Doch sei es erlaubt, einen darin wirklich befriedigenden Passus zu wiederholen. Er heißt: „Von den drei Parteien, welche die Bürgerschaft bilden, hat eine jede, die demokratische 1849, die gothaer 1852, und die konservative 1853, die Frankfurter Verfassung als illegal erklärt.“ Danach hebt sich also Alles auf, und wir fragen einfach, was dann übrig bleibt, um einen Rechtsboden in Anspruch zu nehmen? Wahrhaftig, wenn Jemand Stoff sucht zu politischen Humoresken und Satiren, er komme hierher und schöpfe aus ergiebiger Fundgrube! Uebrigens könnte die „ergebene Supplik“ der Anfang des Endes werden für eine „freie und souveraine Stadt Frankfurt am Main.“ Sie wird zwar nicht inkorporiert werden, wie 1846 Krakau — vor diesem Schicksal bewahrt sie die angrenzende Kleinstaaterei, aber einige Bundes-Kommissaire mit wenigstens suspendirendem Veto könnten gar wohl für fernere Zeiten und zu beständigem Sitz sich im kaiserlichen Wahl- und dormalen Senatszimmer des Römers installiren. Allen Ernstes gesprochen, Frankfurt hat durch Anrufung des Bundesrathes einen entscheidenden, seine politische Existenz bedrohenden Schritt gethan. (Nat.-Z.)

Hamburg, 31. Oktober. Der preussische Minister-Resident an unserem Plaze, Herr v. Ramm, befindet sich seit einigen Tagen in Bremen, um mit dessen Senate wegen Unterbringung der preussischen Flotte in Bremerhaven zu unterhandeln. Der Umstand, daß die Häfen der Ostsee leicht zu frieren, an Untiefen leiden und vom süßen Wasser beherrscht sind, während Drogenschiffe nur in gutem Salzwasser sich conserviren, nöthigt Preußen, für seine Marine anderswo ein Winterquartier zu suchen. Bremen kommt ihm hierin entgegen, denn es glaubt dadurch früh oder spät eine neue Dampflinie nach Südamerika zu können. Aber auch Hamburg möchte der nachbarlichen Marine seine Elbe gern als Stappensstraße öffnen, weil sich dadurch Cuxhaven zu einem hamburgischen Vor- und Winterhafen erweitern und eventuell Preußen zu dessen Herstellung etwas beitragen würde. Unser Senat tritt daher mit dem bremischen als Mitbewerber auf. Bemerkenswerth ist hierbei, daß, während die liberale Partei dem Plane das Wort redet, die Alt-Konservativen, hier Verfassungs-Chinesen genannt, ihm entgegen arbeiten, weil sie durch die Einstationirung Preußens auf der Elbe die Autonomie Hamburgs gefährdet erachten. (K. v. u. f. D.)

Altona, 3. November. Der altonaer Hauptverein zur Unterstützung der entlassenen hülfsbedürftigen Beamten, Geistlichen und Privaten aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein, der seit Oktober 1850 unablässig bemüht gewesen, seine Schützlinge und ihre Familien vor Noth und Mangel zu schützen, hat einen Aufruf um Unterstützung erlassen; denn leider hat noch immer eine große Anzahl derselben bislang kein Unterkommen gefunden. Unter diesen traurigen Umständen und bei dem Herannahen der rauhen Jahreszeit, wo die Bedürfnisse jeglicher Art sich steigern, wie nicht weniger bei den Besorgnissen erregenden hohen Preisen der Lebensmittel ist der Beschluß gefaßt worden, mittels gütiger Unterstützung patriotisch gesinnter Männer im Innern Deutschlands eine Verlosung zu veranstalten. Alle, welche ein Herz für das Schicksal der Unglücklichen haben, werden aufgefordert, durch eine unentgeltliche Beisteuer von passenden Gegenständen, Handarbeiten,

Schmuckfachen oder anderen entbehrlichen Sachen den guten und wohlthätigen Zweck fördern zu helfen. Es ist wünschenswerth, daß sich mindestens in allen größeren Städten Deutschlands Spezial-Comitees bilden. Es sind dem Haupt-Vereine bereits von verschiedenen Seiten die freundlichsten Anerbietungen zur Theilnahme, wie nicht weniger werthvolle Gegenstände für den obigen Zweck zur Disposition gestellt worden. — Bei der schleswig'schen Stände-Versammlung laufen aus fast allen Theilen des Herzogthums, sowohl aus Nord- wie aus Südschleswig, zahlreiche Petitionen ein um Wiedereinführung der deutschen Sprache als Kirchen- und Schulsprache in denjenigen Gemeinden, in denen jetzt die dänische Sprache von der Regierung zur Kirchen- und Schulsprache gestempelt worden. Selbst Gemeinden, die sich sonst als sehr loyal gezeigt haben, wünschen die Wiedereinführung der deutschen Sprache, worüber die Flensb. Ztg. sich sehr ereifert.

Flensburg, 2. Novbr. Um eine Uebersicht über den Sprachenkampf in Schleswig zu geben, welcher im Herzogthume gegenwärtig alle Gemüther bewegt, entnehmen wir der schleswig'schen Stände-Zeitung die Worte des Hofbesizers Werner, in welchen dieser in der letzten Sitzung des Landtages diese wichtigen Verhältnisse mit Ueberzeugungswärme skizzirte. Es heißt darin:

Die Proposition, welche ich stelle, lautet: „Die schleswig'sche Stände-Versammlung beschließt, bei Sr. Maj. dem Könige den allerunterthänigsten Antrag zu stellen: Allerhöchstdieselben wollen geruhen, die in den Sprach-Verhältnissen eines großen Theils des Herzogthums getroffenen Veränderungen in soweit aufzuheben, daß erstens in denjenigen Distrikten, wo norwegisch und erweislich das Deutsche die Volkssprache bildet, die dänische Unterrichts- und Kirchensprache zurückgenommen wird, es sodann zweitens denjenigen Gemeinden, in welchen eine gemischte Sprache vorkommt, gestattet wird, über den Gebrauch der einen oder der anderen Sprache selbstständig nach Stimmenmehrheit entscheiden zu dürfen.“

Es ist bekannt — sagte der Redner, — daß nach Verlauf von 41 Jahren ein längst verschollenes und vergessenes Reskript zur Grundlage umfassender Veränderungen in den Sprachverhältnissen unseres Herzogthums hat dienen müssen. Nicht weniger bekannt ist es, daß jenes Sprachreskript aus dem Jahre 1810 nie publizirt worden; daß es demnach, nach gesetzlichen und landesüblichen Begriffen, Gesetzeskraft nicht erlangt hat. Ein Beleg dafür ist der Umstand, daß es nirgends, weder in der chronologischen noch in der systematischen Sammlung der Verordnungen zu finden ist. Die Veränderungen, welche trotzdem daraus hervorgegangen, sind groß — das wissen Alle; den ganzen Umfang aber derselben zu überschauen, ist bei dem gänzlichen Mangel authentischer Nachrichten bisher unmöglich gewesen. Ich habe die Ehre, hier den 16. ländlichen Wahlbezirk kleinerer Landesbesizer zu vertreten. In diesem südlichen der Distrikte, wo jene Maßregel zur Anwendung gekommen, sind nicht weniger als 8 große und volkreiche Kirchspiele, die darunter zu leiden haben. In den beregten Kirchspielen, wo Deutsch und nur Deutsch gesprochen wird, wo die Deutsche Kirchen- und Schulsprache nicht nach Decennien, sondern nach Jahrhunderten rechnet, wird jetzt der Unterricht in den Elementarschulen, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, nur Dänisch erteilt, in den höheren Klassen theilweise nur Dänisch, der Gottesdienst aber abwechselnd in beiden Sprachen gehalten. Es ist somit thatsächlich ein gemischter Sprach-Distrikt geschaffen, wo in der Wirklichkeit keiner vorhanden ist. Die Gotteshäuser stehen leer, die Achtung und die Verehrung des Heiligsten im Leben, die Religion, ist in bedauerndwerther Abnahme, der Fortschritt und die Kenntnisse der Kinder höchst kläglich. Es verstreicht die ohnehin kurze Schulzeit ohne Nutzen und Segen für die Kinder. Ich fordere Jeden, der an der Wahrheit meiner Worte zweifelt, auf, hinauszugehen und sich durch den Augenschein zu überzeugen. Jedem das Seine! das ist die Grundlage aller Moral und alles Rechts. Und gestützt auf die Wahrheit dieses Spruches, spreche ich die feste Ueberzeugung aus, daß selbst die Dänisch redenden Mitglieder dieser hochzuverehrenden Versammlung, zur Ehre und zum Be-

weise ihres Rechtsgefühls, mit mir in der Bitte übereinstimmen werden: Seine Majestät der König wolle, in Uebereinstimmung mit den Allerhöchsten huldreichen Zusicherungen vom 28. Januar 1852, einen Akt der Gerechtigkeit üben und Seinen deutsch redenden Unterthanen unverkürzt ihre Muttersprache belassen und wiedergeben. Es giebt aber auch noch andere Distrikte im Herzogthum, wo, wie in allen Grenzländern, ein Mißverhältniß der Sprachen stattfindet, wo es unentschieden, welcher Sprache und Nationalität die Bewohner angehören; hier will es die Billigkeit und die Rücksicht nach beiden Seiten, daß man die Bewohner selbst über den Gebrauch der einen oder der anderen Sprache nach Wunsch und Bedürfnis entscheiden lasse; es ist ja die Sprache des Menschen wegen da, und nicht umgekehrt.

Frankreich.

Paris, 4. November. Die halb-offiziellen Blätter stellen sich heute alle auf den Standpunkt des Beginns der Feindseligkeiten. Nicht ohne Bedeutung sind in dieser Beziehung folgende Worte des „Pays“, die einigen Aufschluß über die Haltung Frankreichs und Englands nach der Eröffnung des Kampfes geben: „Siegreich oder besiegt wird die Türkei für Europa immer ein Reich sein, was unabhängig bleiben muß und das man dem Ehrgeiz, der es bedroht, nicht überlassen darf. Wenn auch nichts im Stande sein sollte, das Schwert, welches nie hätte gezückt werden sollen, der Scheide wieder zuzuführen, so ist es doch nicht weniger sicher, daß die Türkei niemals eine russische Provinz und der Sultan niemals ein Vasalle des Czaren werden kann. Darin liegt immer, was die europäische Politik anbelangt, die wahre Frage, und so lange England und Frankreich, die sich zu den Beschützern dieses Reiches auf so loyale Weise erklärt haben, sorgfältig über dessen Vertheidigung wachen werde, kann man sicher sein, daß es weder verkannt, noch bedroht, noch in Gefahr gesetzt werden wird.“

— 5. November, Abends. Der Moniteur enthält ein kaiserliches Dekret, welches das Vertheidigungs-Wesen der fünf militärischen Häfen für den Fall eines unvorhergesehenen Angriffs organisiert. Es ordnet an, daß alsdann die See-Präfecten unter ihrer Verantwortlichkeit mit der Vertheidigung beauftragt werden und den Oberbefehl über alle Waffengattungen führen sollen. Bei Ankunft des General-Commandanten der Division oder des zum Ober-Commandanten bestimmten Generals übernimmt dieser den Oberbefehl, und der See-Präfect tritt zurück. Dem Dekrete folgt eine Ministerial-Verordnung, welche die näheren Bestimmungen enthält, die bei einem unvorhergesehenen Angriffe befolgt werden müssen. Der Marine-Minister und der Kriegsminister haben beide Altkensstücke unterzeichnet. — Der Moniteur bringt heute mit gesperrter Schrift einen Artikel der berliner National-Zeitung, worin die Politik des Kaisers besprochen wird. Er bemerkt dabei, daß er diesen Artikel mit Vergnügen veröffentliche, „weil er der auswärtigen, vom Kaiser zuerst befolgten Politik Gerechtigkeit widerfahren lasse.“ Der gedachte Artikel wurde an der heutigen Börse, wo er einige Sensation machte, vielfach commentirt und verbünderte ein Steigen der Course, weil man daraus ersehen will, daß die französische Regierung entschlossen sei, eine energische Politik im Orient zu verfolgen.

Großbritannien.

London, 5. November. Im Advertiser theilt Urquhart einige Auszüge aus einem Privatbriefe aus Konstantinopel vom 20. Oktober mit. Lord Stratford habe am 18ten eine Audienz beim Großherrn gehabt und ihn bewogen, die Darbanelen den beiden Flotten zu öffnen. Daraus müsse man schließen, daß vorher ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zwischen der Pforte und den weißlichen Mächten geschlossen worden sei; denn ohne eine solche Bürgschaft in Händen zu haben, wäre es vom Sultan die größte Verblendung, eine so imposante Macht, wie die beiden Flotten, ins Herz seines Reiches eindringen zu lassen und sich gewissermaßen der Gnade vorgeliebter Bundesgenossen anzuvertrauen. Man glaube daher allgemein in Konstantinopel, daß Namik Pascha, der eine Anleihe von 50 Mill. Frks.

Der Kriegsschauplatz an der unteren Donau.

Alle Augen sind jetzt nach dem Kriegsschauplatz an der unteren Donau gerichtet, nach jener uralten Wabstalt für die Kämpfe der Barbaren und Halbbarbaren. Das Terrain bedingt die Methode der Kriegsführung gerade hier noch wesentlicher als sonst: es bildet ein großes, nach Osten offenes Amphitheater, dessen Vordergrund das schwarze Meer begrenzt, vom nördlichsten Arme der Donau-Mündung bei Kilia bis zu den Balkan-Vorgebirgen bei der Seefestung Varna. Zu beiden Seiten, nördlich und südlich, steigen Bergwände an, im Süden der Balkan, im Norden die transylvanischen Alpen, welche den Rand Siebenbürgens gegen die Walachei bilden. Diese beiden Seitenwände des großen Amphitheaters treten im westlichen Hintergrunde in weitem Halbkreise zusammen und schließen es so gegen Serbien, Ungarn und das Banat mittels eines Bergwalles ab, durch welchen sich nur die Donau zwischen Weiskirchen und Orsova hindurchzwängt. Zwischen diesem weiten Rahmen, dem schwarzen Meer im Osten, dem Balkan und seinen Ausläufern im Süden, den durchbrochenen serbisch-banatischen Bergen im Westen, den transylvanischen Alpen im Norden, deren unvollständige Gränzlinie durch den Sereth und die untere Donau (von Galacz bis zur Mündung) verlängert werden muß, dehnt sich 140 Stunden in die Länge und 16—40 Stunden in die Breite die walachische Tiefebene aus, — ein weites, aber fruchtbares Steppenland. Ihre natürliche und politische Eintheilung erhält diese abwechslungsreiche 600 Quadratmeilen große Niederung durch die untere Donau. Diese wirft bei Orsova den ihr von den banater und serbischen Gebirgen angelegten Zwang ab und bricht durch das sogenannte eiserne Thor (Porta Trojana) in ihr unteres Stufenland hervor; sie hat von Orsova bis zu ihrer Mündung noch 260 Stunden Stromentwicklung; schon das deutet an, daß sie das 140 Stunden lange Tiefland nicht in gerader Richtung durchschneiden kann. Nachdem sie die Hinterwand

des natürlichen Amphitheaters bei der Mitte durchbrochen, geht sie nicht ihres Weges in östlicher Richtung weiter dem schwarzen Meere zu, etwa mitten durchs walachische Tiefland, sondern sie wendet sich sogleich bei Orsova südwärts bis Widdin, um erst von da an östlich 130 Stunden weit unmittelbar an den Ausläufern der Südwand (des Balkan) bis Rastowa hinzustreifen. Daher liegt die Hauptmasse der Niederung nördlich vom Flusse, am linken Donau-Ufer; am rechten bildet die Ebene nur einen kleinen Streifen, der in schmalen Zungen in die Absätze des Balkan den zahlreichen Gebirgswässern entlang hineinkriecht, welche der Dänus und die Rhodope der Alten in die Ebene niederfenden. Da die Donau, ihrem ganzen unteren Laufe entlang zugleich politischer Gränzscheid, hier die nördlichere Walachei von der südlicheren Bulgarei trennt, so ergiebt sich zugleich, daß das Fürstenthum mit der Hauptstadt Bucharest von der wechsellöflichen Masse der Niederung gebildet wird, die Bulgarei aber das vom Balkan und seinen Verzweigungen erfüllte, hügelreiche und durchschnitten Gebiet ist, das an der Donau, die es umsäumt, zwar fast überall schon in Ebene übergegangen ist, aber auch hier noch im Verhältniß zum jenseitigen Ufer eine für die türkisch-bulgarischen Festungen und für die Abwehr militärischer Uebergänge beträchtliche Höhe hat. Bei Rastowa ist der Strom dem Pontus auf 10 Stunden nahe gekommen. Führt einst der Canal von hier gerade nach dem Hafen Kustendje durch türkisch-bulgarisches Gebiet, so wird es für die Schifffahrt nie mehr nöthig sein, dem Strome noch sechzig Stunden weiter bis zum schwarzen Meere zu folgen. Von Rastowa nämlich biegt er in einem rechten Winkel um, fließt zuerst dreißig Stunden nordwärts bis Galacz und von da erst unter einem neuen rechten Winkel in weiteren 30 Stunden über die jährlich wachsenden Sandbänke hin und unter den Kanonen russisch-bessarabischer Festungen hinweg seiner Mündung im Osten zu. Auf diesem unteren Laufe von der Festung Rastowa bis zur Mündung bildet die Donau die

politische Grenze von vier Gebieten. Am rechten Ufer läuft das türkische (Bulgarien) ganz bis zur Mündung fort; der hier von dem letzten Bogen der Donau und dem schwarzen Meere eingeschlossene Theil Bulgariens, der Kopf der europäischen Türkei, ist die Dobrudscha, ein von Sümpfen und Lachen und den nördlichen Hügelausläufern des Balkan erfülltes Land, gleichsam das etwas erhöhte Parterre für das in Scene gehende walachische Kriegs-Theater. An ihrem linken Ufer begränzt die Donau, von Rastowa an, zunächst die Walachei bis zur Sereth-Mündung; zwischen dieser und der Pruth-Mündung bespült sie, an Galacz vorbeireisend, den moldauischen Boden; vom Pruth-Ausflusse an vollends bis zum schwarzen Meere strömt sie an den russisch-bessarabischen Besten vorbei ihrem Ziele zu. — Der Donau entlang zieht sich ein doppelter Gürtel von Festungen und Schanzen hin, welche gegenwärtig den türkischen und russischen Heeren zum Stützpunkte dienen. An der langen Strecke von Orsova bis Rastowa ist der türkische Festungsgürtel, unterstützt durch die Höhe des rechten Ufers, der entschieden stärkere; und auf dem linken (walachischen, von den Russen besetzten) Ufer sind im Verhältniß nur unbedeutende Schanzen und als einziger wichtiger Punkt Giurgevo. Bierzehn Festungen oder besetzte Pforten, bestimmt, die Fluß-Uebergänge zu vertheidigen, erheben sich auf dem türkischen Ufer: Orsova, Verza-Palanka, Florentin, Widdin, Arcer, Kom, Zibru-Palanka, Orhawa, Rifopolis, Sistowa, Ruskuf, Turtukai, Silistria, Rastowa. Früher, als die Türken noch Ismail in Bessarabien und Braila besaßen, als noch die kleine Feste Giurgevo in der Walachei der großen Festung Ruskuf als Brückenkopf diente, hatte der Donau-Uebergang für die Russen hier noch unendlich mehr Schwierigkeiten, als jetzt, wo jene keinen festen Fuß mehr auf dem linken Ufer haben. Vor Orsova ist der Fluß zwischen steilen Felsen-Ufern eingeklemmt. Ungeheure Felsen reichen über seinen Wasserspiegel; überall sieht man Wirbel und Klippen. Die Verbindungsstraße zwischen

Jedenfalls aber war es nicht nur unklug, sondern auch ungerecht, der Liedertafel hinsichtlich ihrer Nichtbeteiligung einen öffentlichen Vorwurf zu machen und den Dirigenten derselben, der überdies durch seine eigene Instrumental-Konzerte in Anspruch genommen wird, zu verdächtigen. Die „Mühe des Einübens“ zu dem betreffenden Konzerte hatte Herr Lusche wohl nicht zu besorgen, wenigstens wäre ihm dieselbe nur von Seiten der vorerwähnten Natursänger verursacht worden sein, da die Liedertafel die im Programm aufgeführten Piecen zu ihren Lückenbüssern rechnet, zu denen sie nur im Notfall greift. — Wir hätten gerne geschwiegen und einen gewissen delikaten Punkt mit dem Mantel der Liebe zugedeckt; doch auf solchen Angriff waren wir im Interesse der Liedertafel und ihres Dirigenten eine Abwehrrschuldig.

.....t.

Wien, 7. November. Nach den heute hier eingelaufenen Nachrichten aus Bukarest vom 3ten November haben die Türken sich auf den Donauübergang bei Kalafat nicht beschränkt. Sie haben vielmehr versucht, auch weiter östlich die Donau zu passiren und in die große Balachei einzurücken. Am 1. November haben türkische Operationen gleichzeitig bei Giurgewo und noch weiter unterhalb bei Olteniza und noch auf einem anderen Punkte stattgefunden. Bei Giurgewo sollte ein türkischer Dampfer unter dem Schutze der Dunkelheit in einer Anzahl großer Boote Truppen über die Donau schaffen. Der Angriff der Türken soll nach einem lebhaften Feuer von beiden Seiten von den Russen abgeschlagen und dabei zwei von den türkischen Booten in den Grund geschossen sein. Dagegen soll der Liebergangsversuch weiter unterhalb nicht vergebens gemacht sein. Wie man wissen will, hätte sich ein türkisches Corps von 5000 Mann auf der Olteniza gegenüber liegenden Donauinsel festzusetzen vermocht. (Tel. C. B.)

Stettin, 8. November. In verfloßener Nacht wurde der Bau-
schuppen des Zimmermeister Lange auf Kupfermühle (Grabowski's An-
theils) ein Raub der Flammen.

Die Zeitung vom 3. Nov. enthält einen Artikel „Musikalischer“
der uns leider erst gestern zu Gesicht gekommen. Der Ueberschrift dieses Referats entgegen, enthält dasselbe so viel Nichtmusikalisches, daß wir uns gedrungen fühlen, dasselbe etwas näher zu beleuchten, resp. zu widerlegen. Der ganze Artikel ist aus einer Feder gessoßen, welche mit den besprochenen Verhältnissen entweder ganz unbekannt war, oder sich nicht gekümmert hat, einseitigen persönlichen Interessen zu Liebe die Wahrheit zu verbunkeln.

Wenn die Sänger Stettins unter der Leitung der Herren Tuschke und Priem im Sommer sich vereinigen, um bei einer gemeinschaftlichen Fahrt nach dem Zulo dem Publikum einen Genuß zu verschaffen, (der „eigene“ Genuß ist wenigstens bei derartigen Gesangsauführungen, bei denen es nur auf einfache Lieder abgesehen sein kann, welche eine solche Massenentwidelung nicht gerade bebingen, sehr zweifelhaft) so ist dies anerkennenswerth und würde eine öftere Wiederholung derartigen Auführungen jedenfalls den Wünschen des Publikums entsprochen haben. Dies ist auf Elysium, wie der betreffende Berichtstatter selbst bemerkt, nun auch geschehen, woselbst jedoch die Theilheiligung der Sänger schon eine minder starke war. Ob es nun in den Wünschen des Publikums (eine sehr umfassende Bezeichnung!) gelegen, noch mehrere Vokalkonzerte zu hören, wollen wir dahingestellt sein lassen; aber zu einem Vokal-Konzerte gehört mehr als ein „applaudirendes“ Publikum, dazu gehören vorzugsweise Sänger. Wenn nun, wie in dem Berichte weiter gesagt wird, die Herren Tuschke und Priem sich verabredet hätten, noch von Beispielen zwei große Vokal- und Instrumental-Konzerte zu veranstalten, so hieße das die Rechnung ohne den Wirth machen; denn, so viel dem Schreiber dieses bekannt ist, und von Seiten der Liedertafel weiß er als Mitglied gewiß, haben die Herren Tuschke und Priem bei den betreffenden Sängern ihre Einwilligung nicht eingeobst.

So kam es denn, daß sich bei der General-Probe, Sonntag den 30sten October, ein nur unbedeutender, zusammengewürfelter Sängerkreis einfand, mit dem sich bei dem besten Willen der Dirigenten kein Concert geben ließ, denn es befanden sich Leute darunter, die eben so wenig Noten zu lesen, als Pyroglyphen zu entziffern verstanden. — Natur-sänger mochten reinfinden Wasser; so daß sich die besseren und tüchtigen Kräfte zu der Erklärung veranlaßt sahen, daß sie mit solchen Leistungen nicht vor das Publikum treten könnten. Dies die „eingetretenen Hindernisse“ welche dem Aufbruch des Concerts veranlaßten.

Wie Herr Priem nun später zu „80 Sängern“ gekommen und wie weit die Ausführung des Konzerts „eine gelungene“ gewesen, wissen wir nicht. Herr Tuschke „zog sich zurück“, weil er die Unausführbarkeit des Projekts eingeschätzt und auch nicht die Beteiligung der Liedertafel zur Unterstützung hatte. Warum nun die Liedertafel an dem Unternehmen sich nicht beteiligte, wie der Referent des Konzerts beobachtet das dürfte wohl nahe liegen. — Wenn es sich darum handelte, ein Konzert zu einem wohlthätigen Zwecke zu veranstalten, ist jederzeit dieselbe Liedertafel mit ihrem Dirigenten „thatsächlich“ vorangegangen wie Beispiele hinlänglich bewiesen haben; ob und in wiefern dieselbe sich aber zu Privatwerken benützen oder abnutzen lassen soll, das zu beurtheilen überläßt es dem Vortheilhaber des „Musikfaisens“.

Wenn einzelne Herren der Liebertafel sich erbötig gezeigt haben
solche Konzerte, die ob ihrer Billigkeit immer ihr Publikum haben wer-
den, zu unterstützen, so mögen sie es mit ihrem Zartsinn selbst abmachen

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 108ten
Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000
Rthlr. auf Nr. 34,561 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu
5000 Rthlr. fielen auf Nr. 39,901 und 88,379 nach Elbersfeld
bei Heymer und nach Hedingen bei Henke; 1 Gewinn von
2000 Rthlr. fiel auf Nr. 18,872 nach Stettin bei Schwolow;
22 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 231. 5825. 10,389.
15,702. 16,461. 18,395. 19,634. 25,389. 26,257. 36,911.
38,595. 39,952. 41,314. 42,548. 43,393. 52,909. 54,062.
61,288. 71,800. 80,837. 86,845 und 87,843 u. A. nach Stet-
tin bei Schwolow; 24 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1448.
2588. 6319. 7848. 9937. 12,953. 13,546. 18,471. 20,094.
22,026. 22,049. 27,673. 29,123. 30,502. 30,795. 31,753.
44,859. 50,727. 52,740. 56,145. 62,950. 68,939. 71,516 und
77,672 u. A. nach Stettin bei Schwolow; 38 Gewinne zu
200 Rthlr. auf Nr. 235. 1929. 4133. 10,633. 15,300. 18,598.
19,290. 28,182. 30,120. 30,542. 31,200. 32,622. 32,856.
33,563. 35,356. 36,919. 39,988. 41,648. 41,749. 41,926.
42,269. 43,968. 47,713. 50,026. 51,601. 52,181. 53,572.
55,690. 59,981. 60,370. 65,552. 76,718. 79,172. 80,732.
81,155. 81,555. 82,531 und 87,858.

Berlin, den 7. November 1853.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern,
gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

1) Baarbestände	702,197	Thlr.
2) Wechselbestände	4,133,348	"
3) Lombardbestände	1,127,919	"
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,294,148	"
5) Staatsschuldsscheine bei der Königl. General-Staats- Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000	"
P a s s i v a:		
6) Banknoten und Depositenheime im Umlaufe	992,150	"
7) Verginsliche Depositen-Kapitalisten	3,691,060	"
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	867,976	"
9) Gegen die Staatsschuldsscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Thaler-Bankheime	485,000	"

schäftlichen Privat-Bank in Pommern.
ebe. Hindersin.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und
Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100		Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	101	—		Westpr. Pfrbr.	3½	—	94½	
do. v. 52	4½	101	—		R. u. Nm.	4	99	—	
St.-Schldsch.	3½	—	91½		Pomm.	4	100	—	
Prsch. d. Seeb.	—	—	—		Posenische	4	—	98½	
R. N. Schöpfchr.	3½	—	—		Preuss.	4	98¾	—	
Pr. St.-Dbl.	4½	—	100½		Rp. & Wst.	4	—	98¾	
do. do.	3	—	—		Sächsisch.	4	—	—	
R. u. Nm. Pfrbr.	3	98½	—		Schlef.	4	99½	—	
Dshpreuss. do.	3	—	93¾		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	97½	—		Pr. B.-A. Sch.	—	111½	—	
Posenische do.	4	—	102						
do. do.	3½	—	96½		Friedrichsd'or	—	13½	13½	
Schlef. do.	3½	—	96½		And. Goldm.	—	10½	97	

Serbien und Bulgarien auf der einen, zwischen Ungarn und der Walachei auf der anderen Seite ist auf beiden Ufern in Felsen gebauen. Auf der bulgarischen Seite besteht noch die Inschrift des Erbauers Trajan. Beim Ausgange aus diesen Engpässe, wo der Strom weiter und ruhiger wird, erhebt sich auf einer Insel die Festung (Orsowa), ein rechtwinkeliges oder langes Viereck, mit Erdwerken und vier Bastionen nach dem Bauban'schen Systeme auf den Seiten, im 17ten Jahrhunderte von dem General Tosca, einem Venetianer in türkischen Diensten, erbaut. Zwei Stunden weiter hinab, gegenüber den walachischen Dörfe Tschernetz, sind die Ruinen der großen Trajansbrücke; die noch stehenden Pfeiler und fünf Bogen zeugen von der Kühnheit und Dauerhaftigkeit des Werkes. Der Fluß hat eine Breite von über 3000 Fuß, was den Angaben des Dio Cassius von den 20 Bogen entspricht. Noch hören die Stromschnellen nicht auf; sie erschweren die Bergfahrt, ohne sie jedoch auf irgend einem Punkte zu unterbrechen. Die erste wichtige Festung, der man begegnet, ist Widdin, mit 20,000 Einwohnern, in Gestalt eines Halbkreises, dessen Durchmesser die Donau bildet, ein unregelmäßiges längliches Fünfeck mit einer von Erdwerken flankirten und von fünf ziemlich gut gebauten Bastionen kontreslantkirten Ringmauer, nie von den Russen erobert, die überhaupt nie mit beträchtlichen Streitkräften weiter oben an der Donau aufgetreten sind. Auf diesem Punkte haben die Türken ihren Uebergang über den Strom bewerkstelligt. Nikopolis, eine Handelsstadt, wurde 1811 von den Russen gänzlich zerstört. Sie hat sich seitdem wieder etwas erholt, aber statt der damaligen 20,000 erst 10—12,000 Einwohner. Die Türken besaßen einst auf dem walachischen Ufer die kleine Stadt Turna mit einem Brückenkopfe. Dieses ist ein wohl zu hütender wichtiger Uebergangspunkt, daher Omer Pascha die Ringmauer hergestellt und neue Werke angelegt hat. Die rechte Donau-Ufer ist im Allgemeinen höher, als das linke, was für die Stellung der Türken vortheilhaft ist; aber es gibt

Strecken, wo das Thal breiter wird und der Lauf des Flusses sich von den Höhen mehr entfernt. Da erheben sich dann allenthalben Festungen, meist von mittelmäßigem Bause, doch hinreichend für einen ersten Widerstand und als Stützpunkt für ein Corps, das bestimmt ist, den Uebergang zu verhindern oder wenn er durch überlegene Streitkräfte bewirkt wird, im Rückzug des Feindes zu manöviriren. Auf einem Punkte dieser Art finden wir, indem wir an der Donau fortgehen, die Stadt Silişliowa mit Ringmauern und Thürmen. Sie zählt 10,000 Einwohner (einst das Doppelte), und wurde auch 1811 von den Russen zerstört. Eben so das weiter hinab gelegene Rustschuk mit 30,000 Einwohnern. Diese Stadt wurde seitdem wieder aufgebaut, ihre Festungswerke nach einem neuen System wieder hergestellt und mit mehreren Borwerken, die ihr abgingen, vergrößert. Sie ist eine der festesten Plätze der Donaulinie, und wenn sie auch ihren Brückenkopf Giurgevo verloren hat, so ist ihr eine Insel geblieben, auf welcher sich neue Befestigungen erheben. Turtukai oder Turakran, dem walachischen Dorfe Dleniza gegenüber, ist ein Uebergangspunkt, dessen sich die Russen schon mehrmals bemächtigt haben, und vor welchem sie gegenwärtig in starken Cantonnirungen liegen. Die Stadt hat von 5000 Einwohnern, wie alle kleinen Städte der Türkei, von einer Palanka oder Ringmauer umschlossen, hat eine große militärische Wichtigkeit, der Boden setzt der Errichtung einer Schiffsbrücke keine Hindernisse entgegen, und eine Straße führt von da nach dem Innern von Bulgarien über Rasgord nach Schumla. Man versichert, Omer Pascha habe Turtukai durch europäische Ingenieure, die in der türkischen Armee zahlreich vorhanden sind, sorgfältig befestigen lassen. Eine der stärksten Festungen ist Silistria. Trotz der Unvollkommenheit der Werke, die jetzt verbessert sind, haben die Russen 1829 viel Mühe gehabt, sich derselben zu bemächtigen. General Dibitsch, obgleich Herr von Barmagale es nicht, gegen Adrianopel vorzubringen, ehe er Silistria genommen, — ein Beweis, daß die Donau-Festungen für d

Brschw. Vt. A.	—	—	108 $\frac{3}{4}$	V. Part. 300 fl.	—	—	—
N. Engl. Anl.	4 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{1}{2}$	Hamb. Feuerf.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
do. v. Rothsch.	5	—	111	do. St. Jr. A.	—	62 $\frac{1}{2}$	—
do. 2.-5. Stgl.	4	93	—	ld. St. Anl.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
- p. Sch. Obl.	4	—	86 $\frac{1}{2}$	Kurb. 40 tbr.	—	—	36 $\frac{1}{2}$
- p. Cert. L. A.	5	96 $\frac{3}{4}$	—	N. Bad. 35 fl.	—	23 $\frac{1}{2}$	—
- p. Cert. L. B.	—	23	—	Span. 3 $\frac{1}{2}$ anl.	3	—	—
Poln. n. Pfdr.	4	—	92 $\frac{1}{2}$	- 1 à 3 $\frac{3}{4}$ freig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	—				

Nachen-Düsseldrf.	3½	88a88½ bz.	Niedersch. III. Ser.	4½	97½ G.
Berg.-Märkische	—	78 B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	209 G.
Berl.-Anh. & B.	—	124 G.	do. Litt. B.	3½	174½ G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Bilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	107½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	102 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische	—	76½ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	96a95½ bz.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	97½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	99½ G.	do. v. Staat gar.	3	—
do. do. Litt. D.	4½	99½ G.	Ruhrort-Erf. Gl.	3½	91½ G.
Berlin-Stettiner	—	137½ G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	91½ G.
Bresl.-Schw. Frb.	—	—	Thüringer	—	108 G.
Cöln-Mindener	3½	118½a½ bz.	do. Prioritäts-	4½	102 B.
do. Prioritäts-	4½	100½ B.	Wiß. (Eos. Dbb.)	—	197½ G.
do. do. II. Em.	5	100½ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	96½ G.	Nachen-Mastricht	se.	71½ B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Salzberf.	—	185½ G.	Cöthen-Vernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krautau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Riel-Altona	4	—
Niedersch.-Märk.	4	98½ B.	Medlenburger	4	41½a41½ bz.
do. Prioritäts-	4	97½ G.	Nordbahn, Fr. B.	4	49½ G.
do. do. . . .	4½	97½ G.	do. Prioritäts-	5	102 B.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	fur 3	100	—
	2 Mt.	—	—
Breslau	fur 3	—	—
	2 Mt.	—	—
Hamburg	fur 3	152 ¹ / ₁₆	152 ¹ / ₁₆
	2 Mt.	—	150 ¹ / ₁₆
Amsterdam	fur 3	141 ¹ / ₄	—
	2 Mt.	—	—
London	fur 3	6 19 ³ / ₄	6 19 ³ / ₄
	3 Mt.	6 17 ¹ / ₄	—
Paris	3 Mt.	79 ¹ / ₁₆	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Augustib'or	—	—	110 ¹ / ₁₆
Freiwillige Staats-Anleihe	4 ¹ / ₄ %	101	100
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 ¹ / ₄ %	101 ¹ / ₁₆	—
Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₄ %	92 ¹ / ₁₆	—
Pommersche Pfandbriefe	3 ¹ / ₄ %	99	—
Rentenbriefe	4 %	100 ¹ / ₁₆	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	595	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.	—	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 ¹ / ₄ %	93	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 ¹ / ₄ %	—	93
do.	4 ¹ / ₄ %	104	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	216	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	121
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien	—	111	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	130	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	3000	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	900	—
Walzmühlen-Aktien	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Ernstadt, 28. Oktober. Anna & Maria, Fischer, nach Stettin.
London, 4. Novbr. Entreprie, Stronach, von Stettin. 5. Bloss
Penderjon, do. David, Gilmore, do. Blossom, Patterjon, do.

Fürken nicht unnütz sind. Sie haben die Russen zwölf bis vierzehn Monate im Schach gehalten. Diese wurden 1828 drei Belagerungen gezwungen, ehe sie ihre Feldoperationen fortsetzen konnten. Einige Meilen von Silistria macht der Fluss plötzlich seinen großen Bogen nordwärts bis Galacz, wo die östliche Richtung nach dem schwarzen Meere einschlägt. Der nächste Ort ist Rassowa, wo jeder Uebergangs-Versuch wegen der Moräste des linken Ufers unmöglich ist. Von Rassowa sind es noch 10 Stunden bis Kustendje, der festen Stadt, in welcher man glaubt, daß die Donau einst gemündet habe, ehe sie durch Versandung genöthigt wurde, ihren Lauf zu ändern. Diese Landenge war gegen die Einfälle der Dacier durch den Trajanswall geschützt, dessen sehr tiefe Gräben noch nicht ganz ausgefüllt sind. — Von Rassowa abwärts ist das bulgarische Gebiet (die f. g. Dobrudscha), in jeder Beziehung entblößt. Die nächste Feste Hirsowa ist noch nennenswerth, dagegen sind Matschin (Braila gegenüber) und unweit Galacz Izsacscha, das in der letzten Woche vielgenannte, und Tschischwa, in der Nähe der Mündungen eher Beobachtungs-Posten als eigentliche Festen und können den gegenüberliegenden Festungen Kilia, Ismail und Renni in Bessarabien, Galacz in der Moldau und Braila in der Walachei in keiner Weise das Gleichgewicht halten; die sumpfige, aber fruchtbare und an Büffelherden reiche Dobrudscha würde daher, wie im letzten Kriege, eine leichte Beute der Russen werden. — Die Linie der Donau-Linie; sie ist im Rücken durch die Balkan-Linie, am unmittelbaren Abhang dieses Gebirges gelegentlich gedeckt. Die letztere Position stützt sich zu Lande auf das von Natur fast uneinnehmbare Schumla, seitwärts am schwarzen Meere auf Varna. Erst wenn diese Stellung genommen oder durchbrochen ist, ist die Uebersteigung des Balkan möglich und der Weg ins Mariagethal nach Adrianopel und von da nach Konstantinopel, welches von Schumla etwas über 120 Stunden entfernt sein mag, geöffnet.

Ranger, Arthur, do. Lady Ann, Culbeeg, do. 3. Wittgen-
stein, Danwardt, nach Stettin. Alma, Vorbrodt, do.
Middlebro, 3. Nov. Wilhelmine, —, von Stettin.
Newcastle, 4. Novbr. Jean Paul, Spitzelberg, klar nach Stettin.
Emil, Bährle, do. Jantina Hendrika, Ketsler, do.
Schilder, 3. Nov. Wilhelm, Wiende, von Stettin. Emilie, Lange,
von Stettin.
Sunderland, 3. Nov. Wilhelm, Wiende, von Stettin. 2. Preislos,
Reß, nach Stettin.
Swinemünde, 6. November. Johann Petrich, Schünemann, von
Königsberg. Wipper, Schwarz, do. Selma, Rubit, von
Hartlepool. Heinrich Johann, Köpfe, do. Mentor, Didow,
do. Iba, Spann, von Stolpmünde. Hortensia, Berthold,
von Sunderland. 7. Kiel, Pront, von Copenhagen. Friede-
rife, Meusch, von Colberg. Auguste, Lehner, do. Mathilde,
Liebrecht, von Stolpmünde. Friedrich, Sack, von Sunderland.
Browina, Dait, von Newcastle.

In See gegangen:

5. Chris, Nafte, nach Rügenbagen mit Holz.
Lucia, Bitter, nach Emben, do.
Auguste Mathilde, Grünwald, nach Brissol.
Cicely, Ellenor, nach Goolle, mit Weizen.
Voglinbar, West, nach Belfast, do.

6. Es, Sahn, nach Bordeaux mit Holz.
Enigheben, Bundegarab, nach Christiania mit Gütern.
Maid of Murray, Linton, nach England mit Weizen.
Dion, Spence, nach London, do.
Cruiser, Davis, do. mit Holz und Zink.
Hope, Denmann, do. do.
Gras b. Schwerin, Jemel, nach England, mit Weizen.
Getreide- und Waaren-Berichte.
Stettin, 7. November. Trübe und rauhe Luft. B. N.D.
Weizen, matter, ohne Umfag. 82 pfd. 66 1/2, Tblr. bez., 82 pfd. pr.
November 69 a 69 1/2, Tblr. bez., pr. November-Dezember 69 Tblr. pr.
pr. Frühjahr 69 Tblr. Ob.
Gerste, pomm. vom Wasser 74.75 pfd. 51 Tblr. bez., große Ober-
bruch 70 B. a 70 pfd. 60 1/2, Tblr. bez.
Rübsl, sehr feil, loco 11 1/2, Tblr. Ob., pr. November 11 1/2, Tblr.
Ob., pr. November-Dezbr. 11 1/2, Tblr. Ob., pr. April-Mai 12 1/2, Tblr.
Ob., 12 1/2, Tblr. bez. und Br.
Spiritus, gefucht, ohne Faß 10 1/2, bez., mit Faß 10 1/2, n 10 1/2,
bez., pr. November 10 1/2, Br. und Ob., pr. Frühjahr 10 1/2, % bez.,
10 1/2, % Br.
(Oberbaum.) Am 5. November wurden Stromwärts zugeführt:
64 B. Weizen, 6 B. Roggen, 28 B. Gerste.

(Unterbaum.) Am 5. Novbr. sind Käsewärts eingekommen:
35 B. Weizen.
Berlin, 7. Novbr. Roggen pr. November bis 69 Tblr. bez.,
pr. Frühjahr 70 Tblr. bez.
Rübsl, loco 12 1/2, Tblr. bez., pr. Novbr.-Dez. 12 Tblr. bez., pr.
pr. April-Mai 12 1/2, Tblr. Ob.
Spiritus, loco ohne Faß 36 1/2, Tblr. bez., pr. Nov.-Dezbr. 36 1/2,
Tblr. bez., pr. April-Mai 37 Tblr. bez.
Breslau, 7. Novbr. Weizen, weißer 87-105 Sgr., gelber 87 a
104 Sgr. Roggen 68-81, Gerste 60-65, Hafer 38-41 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schütz & Comp.

	Novbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	7		341,51"	341,47"	341,35"
Thermometer nach Réaumur.	7		+ 11°	+ 2,5°	+ 2,4°

Inferate.

Zu der Freitag den 11ten d. Vormittags 10 Uhr
im Schützenhause statt findenden Generalversammlung
des hiesigen Kunstvereins für Pommern laden wir die
Mitglieder desselben ergebenst ein mit der Bemerkung,
daß sie schon am Tage vorher, in den Vormittagsstun-
den von 10 Uhr an, für die Ansicht der zur Verlosung
kommenden, im genannten Lokale aufgestellten Delge-
mälde unentgeltlichen Zutritt haben.
Stettin, den 7ten November 1853.
Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Bekanntmachung.

die für fiskalische Rechnung zu bewirkende Anfuhr
des Torfes aus der königlichen Gräberlei Carolinen-
horst nach Stettin und nächster Umgegend betreffend.

Nachdem die in früheren Jahren mit Subunterneh-
mern aus Carolinenhorst und Umgegend über die An-
fuhr des Torfes aus der königlichen Gräberlei Carolinen-
horst nach Stettin und nächster Umgegend
abgeschlossenen Kontrakte abgelaufen und wegen der
auf diesem Wege für das Publikum rücksichtlich der Ab-
lieferung des Torfes durch die Fuhrleute in beklagter
Quantität und Qualität erfahrungsmäßig nur sehr un-
zulänglich zu ermittelnden Garantie nicht wieder er-
neuert sind, wird vom 1ten November d. J. ab der
Transport des Carolinenhorster Torfes nach Stettin
und nächster Umgegend für fiskalische Rechnung aus-
schließlich auf der Stettin-Stargarder Eisenbahn nach
einer mit der königl. Direktion der Eisenbahn deshalb
stattgehabten Vereinigung unter nachstehenden Bedin-
gungen bewirkt werden:

1) Die Befellungen auf Torf werden ausschließlich
im Forstverwaltungs-Bureau der unterzeichneten Kö-
niglichen Regierung täglich mit Ausschluß der Sonn-
und Festtage Vormittags von 9 Uhr bis 1 Uhr und
Nachmittags von 3 Uhr bis 6 Uhr, jedoch nur als Mi-
nimum auf 2 Klafter — den Inhalt eines Torftrans-
portwagens — und bei einer größeren Zahl von Klast-
tern nur soweit dieselbe durch 2 theilbar ist, auf Grund
eines mit Datum und Namensunterschrift versehenen
Bestellzettels, in welchem neben der verlangten Quan-
tität und Qualität des Torfes Name und Stand des
Bestellers und dessen Wohnung nach Straße und Haus-
nummer deutlich bezeichnet sein muß, angenommen.
Die in dieser Art eingehenden Bestellzettel werden hier
sofort mit einer fortlaufenden Nummer versehen und
täglich an die Forstverwaltung nach Carolinenhorst ab-
gegeben, zur möglichst schnellsten Realisirung, in der
durch die eingetragene Ordnungsnummer bezeichneten
Reihenfolge.

2) Der Transport des Torfes erfolgt zu je 2 Klast-
tern, wie solche im Moore zu 108° Raum aufgesetzt
sind, jedoch ohne Gewähr für eine bestimmte Stück-
zahl, in verschlossenen mit Segeltuch bedeckten Wagen,
welche mit durchlaufender Nummer versehen und auf
einer an denselben angebrachten Tafel als Wagen zum
Transport des Torfes aus dem königlichen Moore zu
Carolinenhorst, auf mittelst Kreide-Aufschrift mit dem
Namen, Stand und der Wohnung des Empfängers,
wie mit der Nummer der Klasse des darin durch die
Forstverwaltung verlangten Torfes bezeichnet sind.
Das Ausfahren dieser Torfwagen vom Eisenbahnhofe
vor die Wohnung der Empfänger geschieht ausschließ-
lich nur durch den von der königlichen Direktion der
Eisenbahn dazu engagierten Kollführmann. Die Entla-
dung der Torfwagen ist Sache der Empfänger und

höchstens innerhalb 3 Stunden nach erfolgter Ablie-
ferung zu bewirken, widrigenfalls dieselbe durch den
den Torfwagen dann wieder abholenden Kollführmann
gegen eine sofort von dem Torfwagenführer zu ent-
geltende Gebühr von 2 1/2 Sgr. erfolgen muß. Wird diese Ge-
bühr verworfen, so ist der Kollführmann zur Deckung
derselben einen entsprechenden Theil des Torfes zu-
rückzubehalten berechtigt.

3) Der Verkaufspreis des in dieser Art vor die
Wohnung des Empfängers gelieferten Torfes wird
einschließlich der Fracht, Nachnahme, Provision und
des Kollgeldes festgesetzt:

- 1) für den Umfang der Stadt Stettin:
a. pro Klastor Torf 1. Klasse auf 3 Tblr. 6 Sgr.,
b. " " " 2. Klasse " " 2 Tblr. 23 Sgr.,
c. " " " 3. Klasse " " 2 Tblr. 15 Sgr.,
und

2) für die nächste Umgegend von Stettin, als Fort-
preußen, Grünhof, Kufersmühle, Unter-
wies und Pommernsdorfer Anlagen:

- a. pro Klastor Torf 1. Klasse auf 3 Tblr. 10 Sgr.,
b. " " " 2. Klasse " " 2 Tblr. 29 Sgr.,
c. " " " 3. Klasse " " 2 Tblr. 19 Sgr.,
und finden außer diesem festgesetzten Verkaufspreise
weitere Kosten für den Empfänger nicht statt.

4) Die Bezahlung des vorstehend festgesetzten Ver-
kaufspreises hat Empfänger sofort bei der Anfuhr des
Torfes vor seiner Wohnung auf Grund des beifolgen-
den und mit der Nummer des Torfwagens versehenen
Frachtbriefes an den Kollführmann zu entrichten, und
erhält vor Verichtigung dieses Betrages in keinerlei
Weise die Befugnis, über den für ihn bestimmten Torf
zu verfügen, vielmehr ist der Kollführmann für den
Fall, daß die Bezahlung nicht erfolgen sollte, den Torf
anderweitig abzuführen befugt.

Stettin, den 29ten Oktober 1853.
Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern,
Domainen und Forsten.

Ediktal - Citation.

Die beiden am 1ten April 1844 unter der Littera C.
und den Nummern 734 und 735 über je 200 Tblr.
Contant auf den Namen des Kassendirektors Meyers
von hier von der städtischen Cassa-Deputation
des Saargauer Kreises ausgestellten Obligationen des
Saargauer Kreises, welche angeblich der Witwe Freyert
zu Greifelt gestohlen sind, werden Beauftragte ihrer Amor-
tisation öffentlich aufgegeben.

Es ergeht hierdurch an alle diejenigen, welche an
die vorgezeichneten Dokumente als Eigentümer, Cession-
narien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche
zu machen haben, die Vorladung, diese Ansprüche in
dem auf den

19. November 1853, Mittags 12 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Schüller im hiesigen Ge-
richts-Lokale anbestimmten Termine persönlich oder durch
einen legitimierten Bevollmächtigten, zu welchem die
Rechtsanwälte Kempe H. Lubwig, Preßel und Tes-
mar in Vorschlag gebracht werden, anzuweisen und
auszuführen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprü-
chen an diese Dokumente und die daraus herrührenden
Forderungen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges
Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stargard, den 27ten Juli 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Plage unter
der Firma:

S. Neumann & Comp.

oberh. der Schuhstraße No. 624

ein **Mode-Waaren-Geschäft**, verbunden mit einer
Mäntel-Fabrik,

eröffnet haben.

Als Langjährige Erfahrungen, gewonnen in den achtbaren Häusern Stettin's, setzen uns in den
Stand, den an uns ergehenden Ansprüchen bestens zu genügen, und empfehlen wir unser Unternehmen
der gütigsten Beachtung, indem wir bei streng realen Preisen die freundlichste Be-
dienung versichern.

Neumann & Comp.,

oberh. der Schuhstraße No. 624.

Handschuhe in Glacée u. Buckskin

in jeder Farbe, dauerhaft, gut und am bil-
ligsten in

D. Steinberg's Ausverkauf.

Fromage de Brie

und

Neufchateler Käse

ist zu haben in

Truchot's Keller.

Imperial-Cigarren

vorzüglicher Qualität und schön brennend, per Mille

16 Tblr., offerirt als etwas sehr preiswerthes

Alex. Stein,

Louisenstr. No. 736,

vis-à-vis der Ritterschastlichen Privatbank.

Aecht englische Stahlfedern

empfehlen

Alex. Stein,

Alle Sorten **Lacke, Farben,**

Pinsel, Gold, Bronze und

andere Maler-Artikel empfiehlt

W. Reinecke,

Altstädterberg No. 884.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich
oder zum 1. Dezbr. eine möblirte
Stube zu vermieten. Näheres da-
selbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Zum 1ten April 54 ist im Hause No. 257 bei
Elage ein Saal und einige daran gelegene Stuben
zu vermieten. Diese Räume eignen sich besonders
zu einem Bureau oder ähnlichen Geschäft, indem keine
Küche dazu vorhanden ist. Das Nähere darüber da-
selbst oder No. 489.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Dienstgesuch.

Ein junger Deftonom, mit guten Zeugnissen versehen,
22 Jahre alt, militärfrei, welcher 5 Jahre die Deto-
nomie betrieben und nicht unerfahren in der Brennerei
ist, sucht zu Weihnachten d. J. ein anderweitiges Un-
terkommen, am liebsten in Pommern. Hierauf Reflek-
tierende wollen sich gefälligst unter der Adresse H. Z.
posto restante Luckau in der Niederlausitz melden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das große optische

Welt-Theater

mit einem amerikanischen Urwald

und lebendem Hochwild

ist dem geehrten Publikum nur noch

auf kurze Zeit zu dem herabgesetzten

Preise von 1 Sgr. am Dampfsschiffs-

Bollwerk zur Schau gestellt.

F. Höhl.